

Prof. Dr. Alfred Toth

Kontinuierliche und nicht-kontinuierliche Übergänge bei Umgebungsinhomogenität

1. Die zuletzt in Toth (2013) behandelte nicht-invariante Eigenschaft der Umgebungsinhomogenität betrifft nicht nur abrupte Übergänge zwischen Partitionen von Umgebungen, wie sie z.B. bei inessiven Weihern oder materialen Differenzen von Gärten vorliegen, sondern es sind häufiger Skalierungen kontinuierlicher und nicht-kontinuierlicher Übergänge anzutreffen. Wie das im folgenden vorgestellte Beispiel des Basler St. Alban-Tals hervorragend illustriert, können Umgebungsinhomogenitäten sowohl vor- als auch nachgegeben sein. Vorgegebenheit liegt dann vor, wenn historische Relikte in der Form objektaler oder materialer Spuren oder Reste, d.h. als objekttheoretische (vgl. Toth 2012) Anachronismen vorliegen. Nachgegebenheit liegt hingegen dann vor, wenn einst homogene Umgebungen nachträglich unterbrochen oder eliminiert wurden. Die folgenden Bilder sind iconisch einem Durchgang vom Gellertquartier hinunter zum Rhein entsprechend angeordnet.

2.1. Nachgegebenheitliche diskontinuierliche Umgebungsinhomogenität



Zürcherstr./St. Alban-Talstr., 4052 Basel



St. Alban-Talstr. 15, 4052 Basel

2.2. Vorgegebenheitliche kontinuierliche Umgebungshomogenität



St. Alban-Talstr., 4052 Basel

2.3. Vorgegebenheitliche diskontinuierliche Umgebungsinhomogenität



St. Alban-Talstr., 4052 Basel



St. Alban-Talstr./St. Alban-Berg, 4052 Basel

2.4. Vorgegebenheitliche kontinuierliche Umgebungsinhomogenität



St. Alban-Tal, 4052 Basel



St. Alban-Tal, 4052 Basel

2.5. Vorgegebenheitliche kontinuierliche Umgebungshomogenität



St. Alban-Tal 43, 4052 Basel



St. Alban-Tal 32, 4052 Basel

2.6. Nachgegebenheitliche kontinuierliche Umgebungsinhomogenität



2.7. Vorgegebenheitliche diskontinuierliche Umgebungsinhomogenität



St. Alban-Tal/St. Alban-Rheinweg, 4052 Basel

Literatur

Toth, Alfred, Systeme, Teilsysteme und Objekte I-IV. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics 2012

Toth, Alfred, Systemüberlappungen bei Umgebungsheterogenität. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics 2013

11.2.2014